

2009 hingewiesen und Geschwindigkeitsbegrenzungen gefordert. Die Bezirkspolitiker reagierten ziemlich schnell. Im Quartiersentwicklungskonzept, das sie verbindlich beschlossen haben, steht seit Dezember 2009 auch das "Projekt 1.22", es sieht vor: "Tempo-30-Zone in Abschnitten Friedrichsberger Straße".

Den sinnvollen Worten folgten allerdings keine Taten. Also fragte der Stadtteilrat Mitte November 2011 beim Bezirksamt Nord schriftlich nach, wann denn nun "die politisch im Grundsatz ja beschlossene Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 km/h" eingeführt werde. Der damalige Bezirksamtschef Wolfgang Kopitzsch (SPD), der Mitte Januar zum Hamburger Polizeipräsidenten aufgestiegen ist, nannte leider keinen Termin.

Statt dessen verwies er auf die Straßenverkehrsordnung und führte diesbezüglich aus, dass sich in der Friedrichsberger Straße "keine rechtliche Grundlage für die Umsetzung von 30 km/h-Strecken" biete, da hier eine "besondere Gefahrenlage nicht zu begründen" sei. Dass diese Rechtsauskunft von Herrn Kopitzsch – gelinde gesagt – fragwürdig ist, zeigt ein Blick über den Hamburger Horizont, zum Beispiel nach Berlin. Dort gilt Tempo 30 vor allen Schulen und Kitas. Eine Autofahrerin, die gegen dieses pauschale Tempolimit juristisch angehen wollte, zog es vor, ihre Klage vor dem Berliner Verwaltungsgericht im November 2011 zurückzuziehen, nachdem der Vorsitzende Richter ihr bedeutet hatte, dass bei einer rechtlichen Abwägung Leben und Gesundheit von Schülern sicher wichtiger genommen würden als eine minimale Zeitersparnis für Autofahrer. Um den Verantwortlichen im Hamburger Bezirk Nord auf die Sprünge zu helfen, haben Anwohner Ende 2011 eine Initiative gegründet und deren Ziele am 1. Februar im Stadtteilrat vorgestellt. Ihre Forderung, umgehend Tempo 30 einzuführen, wird u.a. auch vom Elternrat der Adolph-Schönfelder-Schule unterstützt: "Eine Entschleunigung des Kraftverkehrs auf der Friedrichsberger Straße", so die Stellungnahme des Elternrates vom 24. Januar, "würde den Schulweg vieler Kinder zu unserer Grundschule sicherer machen." Die Initiative will nun verstärkt in die Öffentlichkeit gehen. Sie freut sich über weitere Unterstützer aus Nachbarschaft und Institutionen. Ansprechpartnerin ist Nicolette Beuthe-Arnheim, E-Mail: n.beuthe@gmx.de

(Klaus-Peter Görlitzer)

## Die Adolph-Schönfelder-Schule

wird im August 2013 eine Ganztagschule. Von der Vorschule bis zur 4. Klasse können die Kinder dann den ganzen Tag gemeinsam verbringen. An beiden Schulstandorten beginnt die Betreuung von Kindern vor 8 und endet erst gegen 18 Uhr. In der Zeit von 8 bis 16 Uhr ist die Betreuung kostenfrei - lediglich die Kosten für das Mittagessen müssen die Eltern zahlen, wobei Familien mit geringem Einkommen von der Zahlung befreit sind.

Die Schulkonferenz hat sich Mitte Dezember mit deutlicher Mehrheit für die Form der neuen offenen Ganztagschule und die Zusammenarbeit mit einem Jugendhilfeträger entschieden. Schule und Jugendhilfeträger sind gehalten ein gemeinsames pädagogisches Konzept für den Ganztag zu entwickeln, doch vor diesem Arbeitsschritt muss ein passender Träger ausgesucht werden. Im Rahmen eines von der Behörde für Schule und Berufsbildung festgelegten Ablaufs, haben alle Einrichtungen in einem engen Radius um die beiden Schulstandorte Zeisigstraße und Kätherkamp die Möglichkeit sich an einem „Runden Tisch“ vorzustellen und zu bewerben. Mit einem dicken Stapel Wünsche gehen Schulleitung und Elternrat in den Auswahlprozess, um den passenden Partner auszuwählen. Die Entscheidung fällt Ende März erneut in einer Schulkonferenz.

„Es ist der politische Wunsch, dass der Prozess in ganz Hamburg so hastig durchgeführt wird - sachdienlich ist das an vielen Stellen nicht“, kommentiert Oliver Camp, Mitglied des Elternrats der Adolph-Schönfelder-Schule und Barmbeks Vertreter in der Elternkammer Hamburg. „Detailregelungen und vor allem die finanzielle Ausstattung überzeugen viele Eltern nicht. Mit mehr Planungszeit könnten auch die 26 Pilot- und Modellstandorte der neuen offenen Ganztagschule evaluiert werden, um bereits gemachte Fehler zu vermeiden.“ Camp, dessen zwei Kinder die Adolph-Schönfelder-Schule besuchen, sieht in ganztägigen Angeboten vor allem Chancen für diejenigen Kinder, die bislang den Nachmittag allein verbringen müssen. Entscheidend für die Beliebtheit der Schule im Quartier insgesamt, ist die Qualität des ausgewählten Jugendhilfeträgers. Nur ein attraktiver Partner wird es schaffen es die ganze Schülerschaft zu binden und - trotz der Rahmenbedingungen - zu begeistern.

Aktuelle Informationen zur Ganztagschule und den anstehenden Veränderungen erhalten Sie in den beiden Schulsekretariaten oder unter [www.adolph-schoenfelder-schule.hamburg.de](http://www.adolph-schoenfelder-schule.hamburg.de)

Impressum  
Barmbek-Süd Quartiersinfo  
Hrsg: Stadtteilverein Barmbek- Süd e.V.  
Wohldorfer Straße 30  
22081 Hamburg  
v.i.S.d.P. Peter Reinhold

## Stadtteilbüro Barmbek Sued

Das neue Stadtteilbüro im BARMBEK°BASCH:  
Hier gibt es Beratung, Ermutigung und Unterstützung für alle, denen Barmbek-Süd am Herzen liegt.

Wohldorfer Straße 30, 22081 Hamburg  
Tel. 040/519008067 · Fax 040/519008069  
eMail [stadtteilbuero@barmbek-sued.de](mailto:stadtteilbuero@barmbek-sued.de)  
[www.barmbek-sued.de](http://www.barmbek-sued.de)

Der Stadtteilrat Barmbek-Süd tagt an jedem ersten Mittwoch im Monat, 19.00 Uhr, in der Regel im BARMBEK°BASCH, Wohldorfer Straße 30.

# Barmbek-Süd Quartiersinfo 21



## „Heiter bis tödlich - Morden im Norden“

Dreharbeiten in der ehemaligen Psychiatrie  
Dieses schöne Gebäude in der Friedrichsberger Str. 53 ist die Alte Psychiatrie der Schön-Klinik; es steht unter Denkmalschutz, aber sonst ist seine Zukunft ungeklärt. Denn der Hamburgische Versorgungsfonds als Eigentümer und die Finanzbehörde möchten die gesamte Fläche zu einem möglichst hohen Preis verkaufen; insbesondere das Bezirksamt und der Stadtteilrat möchten aber, dass das vor geraumer Zeit von Stattbau entwickelte Konzept aus Gründerinnen-Etage, betreutem Wohnen, einer Wohnpflege-Einrichtung, Restaurant und Ateliers beim Verkauf berücksichtigt wird.

Da das Gebäude jetzt für Filmaufnahmen zwischen-genutzt wird, werden Sie es demnächst im Fernsehen sehen können.

Seit Monaten ziehen die Dreharbeiten mit Scheinwerfern, Kamerateams und eine Menge Fahrzeuge neugierige Blicke auf sich. Ab und an sind Schilder angebracht, die auf die Polizeiwache Lübeck hinweisen. Gedreht wird hier für die neue ARD-Vorabendserie „Heiter bis tödlich - Morden im Norden“, die als Regionalkrimi in Lübeck angesiedelt ist. Die Dreharbeiten haben im September 2011 hier in der Friedrichsberger Straße und auch in Lübeck begonnen und werden voraussichtlich im Februar 2012 beendet sein.

Zunächst sind 16 Folgen geplant.

Wer nun einmal sehen möchte, was aus den Aufnahmen geworden ist, muss nicht mehr lange warten. Ab 21. Februar 2012 wird die Serie im Ersten ausgestrahlt:

Das Erste, 21.02.12, 18:30 Uhr: Der Marzipanmörder

Das Erste, 28.02.12, 18:30 Uhr: Der letzte Gang  
Das Erste, 06.03.12, 18:30 Uhr: Mann am Spieß  
Und darum geht es:

Der Ex-Kommisar Finn Kiesewetter (Sven Martinek) hat sich frühzeitig aus seinem Beruf zurückgezogen um einem Ökobauernhof in Brandenburg zu bewirtschaften. Nach einem verheerenden Brand ist der Bauernhof zerstört und Finn kehrt zurück in den Polizeidienst, zurück in seine alte Heimat Lübeck. Dort trifft er auf seine Jugendliebe Elke Rasmussen (Tessa Mittelstaedt), die leitende Staatsanwältin, die schon ein bisschen mit daran gedreht hat, Finn wieder in ihrer Nähe zu haben....

(aus der Homepage <http://www.daserste.de/heiterbis-toedlich>)

Viel Freude beim Blick vor die Kameras wünscht  
(U. O.)

## Kommt der Park Friedrichsberg ? Und wenn ja, wann?

Diese Fragen drängten sich mir nach der intensiven Diskussion über den nachfolgend abgedruckten, einstimmig gefassten Beschluss des Stadtteilrats in seiner Sitzung am 1. Februar auf. Das Sprecherteam hatte das Thema auf Anregung von AnwohnerInnen, die einen Artikel im Abendblatt initiiert hatten, noch auf die Tagesordnung der Sitzung gesetzt und kurzfristig einen Beschlussvorschlag erarbeitet; geplant war das eigentlich erst für die März-Sitzung, weil vorher noch ein Informationsgespräch geführt werden sollte. Aber es schien uns besser, die aufgetretene Unruhe im Bezirk – in der Verwaltung und hoffentlich auch in der Politik- auszunutzen.

Allein der kurzfristig noch verschickte Text brachte Details in der Sitzung, die uns trotz vieler Gesprächskontakte bisher nicht in dieser Klarheit mitgeteilt worden waren. Statt der störenden Leitungen unter der Wiese müssen wir jetzt möglicherweise von Tunneln und einem Bunker ausgehen. Jedenfalls die Tunnel sollen offenbar zur Sicherheit für den Bezirk – die könnten ja später mal einstürzen, und wer zahlt dann – beseitigt werden; Kostenpunkt vielleicht 400.000 € oder mehr, in keinem Haushaltsplan enthalten. Und der Grundstückseigentümer, der Hamburgische Versorgungsfonds, will „natürlich“ diese Kosten nicht übernehmen. Das scheint auch für die unterlassenen Pflegearbeiten im Baumbestand zu gelten, die offenbar seit Übernahme der Fläche durch den Versorgungsfonds im Jahr 2006 weitgehend unterblieben sind. Warum kann der Fonds die ihm als Eigentümer obliegenden Arbeiten eigentlich nicht übernehmen? Schließlich gehört der Versorgungsfonds zu 100 % der Stadt.

Das war der Stand in der Sitzung; danach erreichten uns Informationen, nach denen alle Leitungen unter dem Park außer Betrieb sind. Die größte Leitung soll ein Siel mit 45cm Durchmesser sein, aber in so großer Tiefe verlegt, dass ein Nachrutschen von Erdreich kaum zu befürchten ist. Und der an der Südseite der Wiese vermutete Bunker stellt sich jetzt als Fundament eines alten Musikpavillons dar. Allein ein Versorgungsgang, der unter der westlichen Baumfläche und einem Teil der Elypse relativ dicht unter der Erdoberfläche verlegt ist bürgt die Gefahr des Einsturzes und müßte wohl entfernt werden.

### Ein Kleinod, aber: Betreten verboten, verwahrlost und wilde Hundewiese

Der Bebauungsplan sieht die „Parkfläche“ als öffentlichen Park vor; damit hat die Stadt ein politisches Versprechen zur Umsetzung abgegeben. Aber wenn wirklich Tunnel beseitigt oder umfangreiche Baum-pflegearbeiten nachgeholt werden müssen, wird die Umsetzung erst dann kommen können, wenn die entsprechenden Haushaltsmittel zur Verfügung stehen. Und das kann dauern... Leider gilt auch für die Stadt, dass Festlegungen in Bebauungsplänen nicht zur Umsetzung zwingen

Es wird höchste Zeit, dass sich die Politik einklinkt und zunächst einmal klärt, ob die Tunnel tatsächlich

beseitigt werden müssen. Danach müssten die Finanzierungsfragen zügig geklärt werden. Außerdem mussentschieden werden, ob der Versorgungsfonds sich nicht doch zur Durchführung der längst fälligen Baum-pflegearbeiten bequemt, damit die Absperrungen und die peinlichen „Betreten verboten-Schilder“ weg können. Denn an die hält sich doch kaum jemand, wie die vielen Fußspuren im Schnee deutlich zeigen. Und was ist, wenn wirklich ein Mensch durch Baumsturz zu Schaden kommt? Z.B. spielende Kinder? Oder wird jetzt die Absperrung durch Bauzäune komplett auch um den östlichen Baumbestand vorgenommen? Liebe Leserinnen und Leser, bitte lesen Sie zusätzlich zu diesen Überlegungen nach der Diskussion im Stadtteilrat den nachfolgenden, einstimmigen Beschluss, der sich zentral an die Finanzbehörde, die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt und die Bezirksversammlung Hamburg-Nord richtet. (FL)



## Termine / Hinweise

07.03.2012

Der Stadtteilrat Barmbek-Süd trifft sich um 19:00 Uhr im Barmbek Basch zu seiner 54. Sitzung. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen

## Einstimmiger Beschluss des Stadtteilrats Barmbek-Süd vom 1. Februar 2012

Betr.: Der Friedrichsberger Park darf nicht weiter vergammeln  
Der Stadtteilrat Barmbek-Süd hat sich in den beiden vergangenen Jahren immer wieder mit der unbefriedigenden Situation der Parkfläche beschäftigt, die in

die Verfügungsgewalt des Bezirksamts Hamburg-Nord übergehen und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden soll. Grundlage dafür sind der Bebauungsplan Barmbek-Süd 12 und das von der Bezirksversammlung Hamburg-Nord gebilligte Quartiersentwicklungskonzept für das Quartier Dehnhaiide/Friedrichsberg.

Die Fläche zwischen dem Wandse-Grünzug im Süden, der Schön-Klinik im Norden und den Bauflächen des 2. Bauabschnitts des Friedrichsberg-Geländes im Osten und Westen befindet sich noch im Eigentum des Hamburgischen Versorgungsfonds (HVF). Der HVF kümmert sich praktisch um den Park nicht, so dass dieser zunehmend „vergammelt“; insbesondere sind Baum-pflegearbeiten unterblieben. Die zentrale Wiesenfläche in der Mitte der Parkfläche wird als wilde Hundesauslauffläche genutzt und kommt damit in der warmen Jahreszeit nicht mehr für Erholungszwecke von Menschen in Frage.

Das Betreten des östlich der zentralen Wiese gelegenen Waldstücks ist durch Bauzäune bzw. aufgestellte Schilder „Zutritt verboten – Baumsturzgefahr“ verhindert bzw. untersagt, der westliche Teil ist komplett durch Bauzäune nicht zugänglich; die Schilder werden häufig ignoriert, so dass Menschen – insbesondere Kinder - im Fall von abbrechenden Ästen etc. gefährdet sind. Darauf ist der Regionalausschuss bereits durch ein Mitglied des Sprecherteams hingewiesen worden. Soweit dem Stadtteilrat bekannt, sind erstmals seit längerer Zeit im Dezember im Waldstück westlich der Wiese eine trockene Buche gefällt und auf der Wiese im nördlichen Bereich ein bereits sturmgeschädigter Baum zurück geschnitten worden.

Aus der Antwort des Bezirksamts auf eine Anfrage des Bezirksabgeordneten Grapengeter (CDU) geht hervor, dass zur Zeit ein Übergang der Parkfläche auf den Bezirk nicht terminiert ist. Inzwischen gibt es Hinweise darauf, dass eine Drucksache vorbereitet wird, mit der der Übergang mehrerer Flächen – darunter auch das Parkgelände Friedrichsberg – auf den Bezirk Hamburg-Nord geregelt werden soll.

**Der Stadtteilrat Barmbek-Süd kann den bereits eingetretenen Zeitverbrauch bis zu einem Übergang auf den Bezirk nicht mehr nachvollziehen. Die ursprünglich befürchtete Nutzung des nördlichen Teils der Wiese als Lagerfläche für die Erweiterungsbauten der Schön-Klinik ist seit geraumer Zeit nach Aussagen der Klinik nicht mehr nötig. Soweit dem Stadtteilrat bekannt ist, sind die noch zu klärenden Punkte seit langem bekannt (Leitungen unter der Wiese, Kostentragung der vom HVF unterlassenen und dringend nachzuholenden Baum-pflegearbeiten) und können den Zeitverbrauch ebenfalls nicht rechtfertigen.**

**Der Stadtteilrat Barmbek-Süd fordert daher die Finanzbehörde, die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, die Bezirksversammlung Hamburg-Nord und die Bezirksverwaltung auf, sich für eine schnelle Übertragung der Parkfläche auf den Bezirk einzusetzen und unter Einbeziehung des Hamburgischen Versorgungsfonds die an**

**stehenden Finanzierungsfragen zu klären. Der Stadtteilrat fordert die Bezirksverwaltung auf, parallel zu den noch erforderlichen Schritten für den Übergang der Fläche die Planungen für die künftige Gestaltung des Parks aufzunehmen; die Planungen sollen in einem möglichst frühen Stadium in einer öffentlichen Veranstaltung mit dem Stadtteilrat vorgestellt werden, damit die Bewohnerinnen und Bewohner der angrenzenden Quartiere ihre Vorstellungen einbringen können. Ziel soll es sein, bis zum Jahresende eine umsetzungsreife Planung vorzulegen und im Laufe des Frühjahrs 2013 umzusetzen.**

## Woche des Gedenkens

– Veranstaltungen im BASCH°

Drei der vielen Termine aus der Woche des Gedenkens an die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz und an die Opfer des Nationalsozialismus finden im Barmbek-BASCH° statt:

- Bis zum 24 Februar können Sie die Ausstellung „Geschmähte Bilder –Geraubte Bilder“ täglich von 10 bis 18 Uhr besuchen.

- Am Donnerstag, 16.2., 19 Uhr können Sie sich unter dem Titel „Elfriede Lohse-Wächtler war nicht allein“ über die Geschichte der Staatskrankenanstalt Friedrichsberg informieren lassen.

- Am Dienstag, 21.2., 20 Uhr liest die Schriftstellerin (und Schauspielerin) Adriana Altaras aus ihrer Autobiographie „Titos Brille – die Geschichte meiner strapaziösen Familie“. Karten im Vorverkauf 5,-€, ermäßigt 3,- €.

## Tempo 30 in der Friedrichsberger Straße!

Rund 10.000 Autos befahren werktäglich die Friedrichsberger Straße. Neben der Fahrbahn, auf Rad- und Fußweg, ist auch viel los – besonders, wenn mehrere hundert Kinder, teils in Begleitung ihrer Eltern, zur und von der Adolph-Schönfelder-Grundschule oder der KiTa Baruhle unterwegs sind.

“Langsam fahren schützt Leben!“, mahnt ein Infoblatt, gemeinsam verbreitet von Innenbehörde und Polizei in Hamburg. Wer sein Auto mit 30 km/h bewege, komme nach 13 Metern zum Stehen, bei Tempo 60 betrage der Bremsweg exakt 34 Meter. Auf der Friedrichsberger Straße sind höchstens 50 Stundenkilometer erlaubt; mancher Fahrzeuglenker, der auf dem rund einen Kilometer kurzen Weg zwischen Dehnhaiide und Eilbektal freie Bahn sieht, fährt gern auch mal schneller.

Auf die Risikolage hatte der Stadtteilrat bereits Mitte